

Impulse zum EG

30 Es ist ein Ros entsprungen

Text: Str. 1-2 Trier 1587/88, Str. 3-4 bei Friedrich Layriz 1844

Musik: 16. Jahrhundert, Köln 1599

Satz: Michael Praetorius 1609

Kurzpredigt

von Doris Joachim, Referentin für Gottesdienst
am Heiligen Abend 2020

Zu Jesaja 11 und zum Lied „Es ist ein Ros‘ entsprungen“ (EG 30)

Da sind wir nun – an diesem Heiligen Abend. Ungewohnt. So auf Distanz. Und doch vertraut. Kerzen brennen. Lieder erklingen. Altbekannt. Das tut gut. Das brauchen wir in dieser Zeit. Wo alles durcheinander geht. Das Virus bedroht uns. Und auch vieles andere. Wir schauen nach Amerika oder Lesbos oder Belarus und auf die ganze gequälte Erde. Die Liste ist lang. Und was wir sehen, macht oft Angst.

Doch nun sind wir hier – an diesem Heiligen Abend. Die Kerzen brennen, Lieder erklingen, die Weihnachtsgeschichte. „Es begab sich aber zu der Zeit...“ Und: „Fürchtet euch nicht.“ Ein Engel sagt es. Das tut gut. Das brauchen wir in dieser Zeit. Die Wärme, die von innen kommt, wo es draußen kalt ist und die Freude gefriert. Wo Hass sich breit macht und Unvernunft. Wo Demokratie mit Füßen getreten wird und Nächstenliebe am Egoismus zu ersticken droht. In unserem Land und auch in anderen. Die Liste ist lang. Und das macht oft Angst.

Doch nun sind wir hier – an diesem Heiligen Abend. Die Kerzen brennen, Lieder erklingen, alte Worte wollen uns beruhigen. „Es ist ein Ros entsprungen.“ Wir haben es grad gehört/gesungen. Dies alte Lied, mit einem Text, der viele Rätsel birgt und doch so tröstlich ist. „Ein Ros“ aus einer zarten Wurzel, wie uns Jesaja sagt. „Mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht.“ Worte, die trösten, entstehen meist in der Kälte. Dann, wenn es schwierig ist. Wenn die Armen nach Gerechtigkeit schreien, wenn Kriege das Leben bedrohen oder Seuchen sich breit machen.

In solcher Zeit hat der Prophet Jesaja gelebt. 700 Jahre bevor Jesus geboren wurde. Eine riesige Weltmacht bedroht den ganzen Nahen Osten. Die Assyrer – so hießen sie – haben schon Israel überfallen und die Bevölkerung verschleppt. Und jetzt bedrohen sie das kleine Königreich Judäa und die heilige Stadt Jerusalem. Die Menschen haben Angst. Und der Prophet beruhigt – spricht Worte, die Rätsel bergen und doch wunderbar sind. Hört aus dem 11. Kapitel des Jesajabuches:

1 Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. 2 Auf ihm wird ruhen der Geist GOTTES, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor GOTT.

3 Und Wohlgefallen wird er haben an der Ehrfurcht vor GOTT. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, 4 sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande. 6 Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. 7 Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. 8 Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. 9 Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge.

Da sind wir nun – an diesem Heiligen Abend. Und hören auf Jesaja, der sowas sagt. Und staunen oder zweifeln oder schütteln den Kopf über solche Worte. Sie sprechen von einer Zukunft, von einer anderen Welt. Ein Paradies ohne Bosheit und Schaden. Wo gibt's denn sowas? Seitdem sind 2700 Jahre vergangen. Wäre es nicht langsam Zeit für Weisheit, Gerechtigkeit und Frieden? Und doch fallen sie ins Herz, die Worte des Jesaja. Nisten sich ein und breiten sich aus wie der Duft der Weihnacht. Verströmen Hoffnung und wecken die Sehnsucht. Und daraus erwächst – wie eine Rose – der Mut. Aus der Hoffnung wächst die Tat. Denn das gibt es auch: Menschen voller Liebe. Unternehmer mit Verantwortung. Politikerinnen mit Sinn für Gerechtigkeit. Lehrer voller Freude. Forscherinnen mit Phantasie. Journalisten mit der Liebe zur Wahrheit. Junge Leute mit der Sorge um die Schöpfung. Menschen wie Sie und ich. Die einfach die Hoffnung nicht aufgeben. Die Liste ist lang. Das beruhigt das Herz.

Da sind wir nun und kommen näher. Gehen zur Krippe und schauen hinein. Ein Kind. Zart und verletzlich. Ganz nah ohne Abstand. So will Gott sein. Und nährt unsere Hoffnung. Heute an diesem Heiligen Abend und immer. Und Rosen erblühen mitten im kalten Winter.

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.